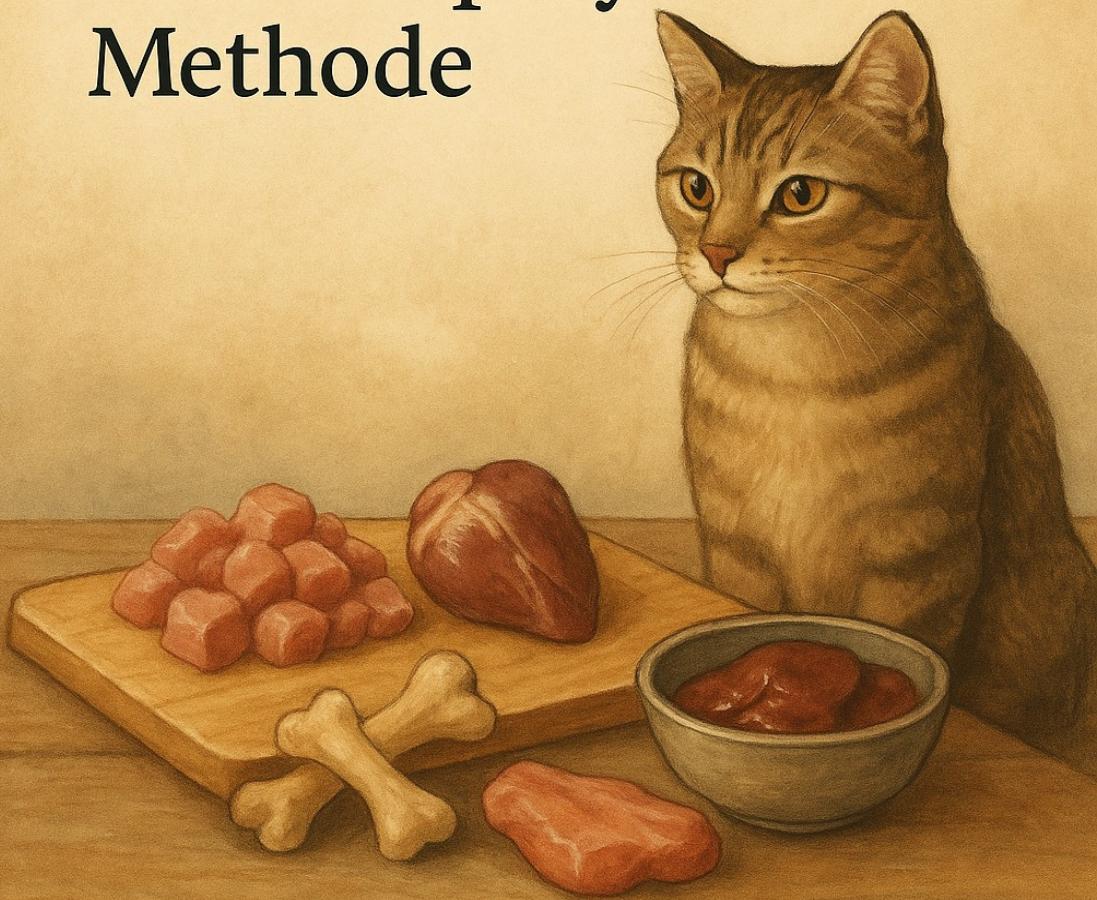
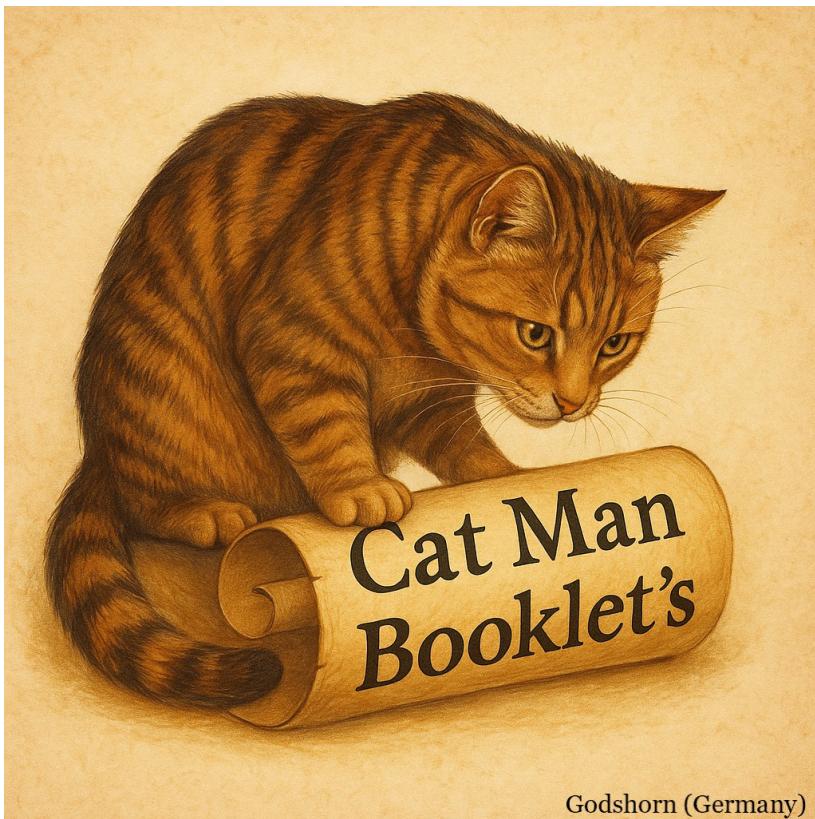


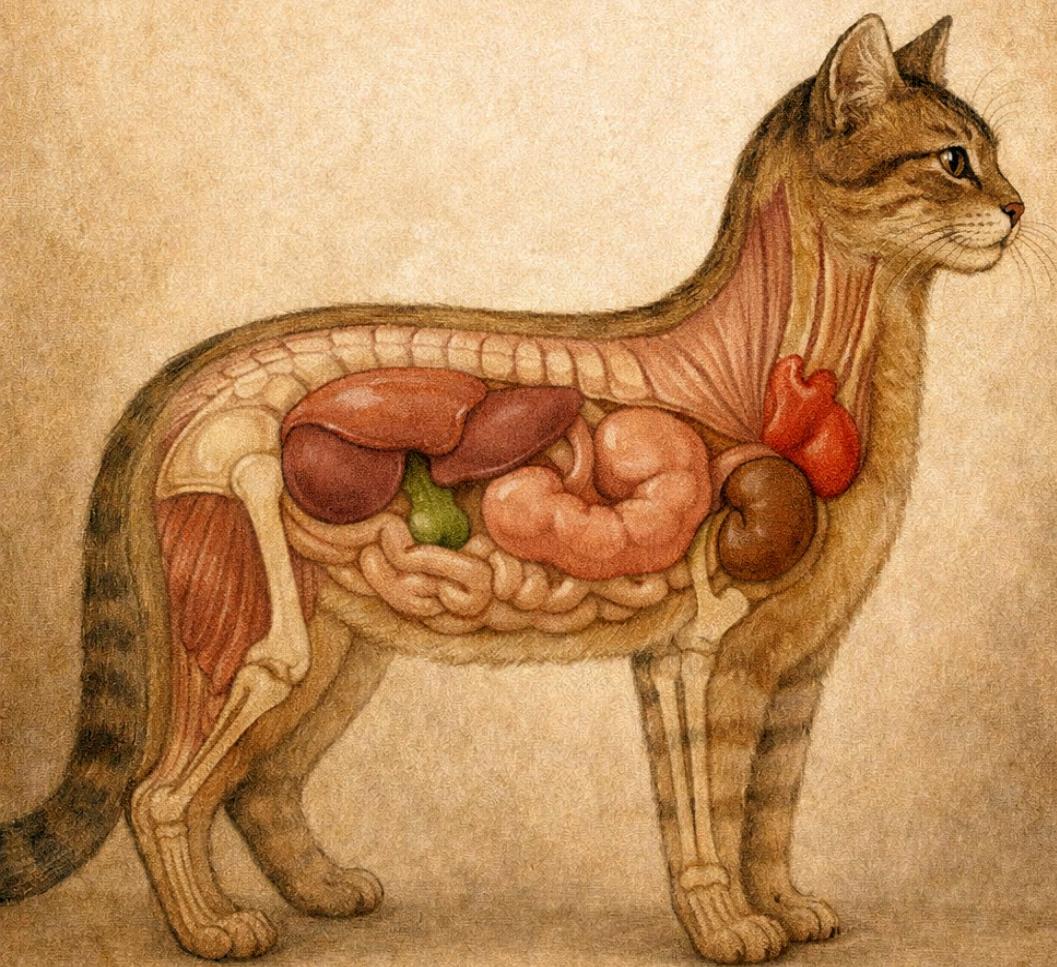
B.A.R.F. und die Frankenprey- Methode



B.A.R.F. und die Frankenprey Methode



Godshorn (Germany)



Einleitung

Alternative Fütterungsmethoden für Hauskatzen haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Dazu gehören rohe Futterdiäten wie B.A.R.F. (Biologisch Artgerechtes Rohes Futter) und die Frankenprey Methode (Beutetierprinzip). Beide Ansätze werden von Katzenhaltern genutzt, die nach natürlichen und artgerechten Ernährungsformen suchen.

Die steigende Beliebtheit hat ein großes Interesse an detaillierten und gut verständlichen Informationen über diese Methoden ausgelöst. B.A.R.F. und die Frankenprey Methode gehören heute zu den bekanntesten Formen der Rohfütterung.

Rohfütterung orientiert sich an der natürlichen Ernährung von Wildkatzen. Gleichzeitig ist sie jedoch eine komplexe Form der Fütterung, bei der Fehler in der Zusammenstellung schnell zu Unter- oder Überversorgungen führen können. Bei jeder Rohfütterungsform ist daher wichtig, dass die Nährstoffbedürfnisse der Katze korrekt berücksichtigt werden.

Dies gilt besonders für Taurin, Vitamin A, Vitamin D, Arachidonsäure und das Verhältnis von Kalzium zu Phosphor. Auch hygienische Aspekte spielen eine bedeutende Rolle, weil Rohfleisch im Vergleich zu gekochten Futtermitteln häufiger mit Bakterien belastet sein kann. Die Auswahl geeigneter Zutaten, die richtige

Lagerung und die sichere Zubereitung sind daher ein wesentlicher Teil der Rohfütterung.

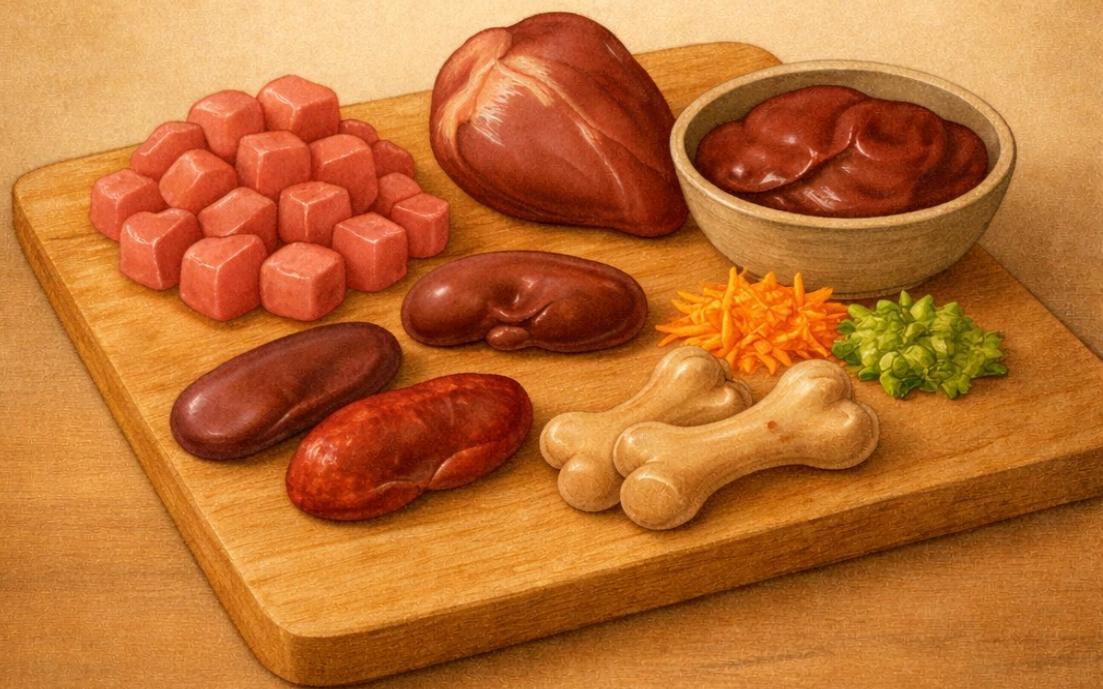
Unsicherheiten oder gesundheitliche Probleme sollten immer durch einen Tierarzt abgeklärt werden.

Beide Methoden, B.A.R.F. und Frankenprey, versuchen die natürliche Beute einer Katze nachzuahmen, unterscheiden sich jedoch deutlich in ihrer Struktur.

B.A.R.F. lässt eine größere Vielfalt an Komponenten und die Verwendung von Supplementen zu.

Die Frankenprey Methode orientiert sich stärker an festen Verhältnissen von Muskelfleisch, Knochen und Organen und verzichtet weitgehend auf pflanzliche Bestandteile sowie synthetische Zusätze. Beide Systeme haben Vorteile und Schwächen, die sorgfältig abgewogen werden müssen.

Unsicherheiten in der Fütterung oder im Gesundheitszustand der Katze sollten grundsätzlich mit einem Tierarzt besprochen werden.



Grundlagen des B.A.R.F. (Biologisch Artgerechtes Rohes Futter)

Die Abkürzung B.A.R.F. steht für „Bones And Raw Food“ oder „Biologically Appropriate Raw Food“. Die dahinterstehende Philosophie basiert auf dem Gedanken, Hunde und Katzen mit einer Nahrung zu versorgen, für die sie sich im Verlauf der Evolution angepasst haben. Ziel ist eine möglichst artgerechte Ernährung, die sich an der Zusammensetzung der natürlichen Beute orientiert.

Dabei wird auf rohe, vollwertige und unverarbeitete Lebensmittel gesetzt. Getreide, Füllstoffe und künstliche Zusatzstoffe werden weitgehend vermieden. Ein zentraler Bestandteil des Konzepts ist die Bereitstellung von hochwertigem Protein und eines hohen Feuchtigkeitsgehalts, wie er auch in natürlicher Beute vorkommt.

Eine typische B.A.R.F.-Diät für Katzen besteht aus verschiedenen Komponenten, die in roher Form verfüttert werden. Muskelfleisch bildet die Basis und liefert Protein, Fette, Vitamine und Mineralstoffe. Eine vielfältige Auswahl an tierischen Proteinquellen wird empfohlen, um eine breite Nährstoffversorgung zu gewährleisten.

Rohe, fleischige Knochen dienen der Versorgung mit Kalzium, Phosphor und weiteren Mineralstoffen. Sie können außerdem zur Zahngesundheit beitragen. Beispiele hierfür sind Hühnerhälse und Hühnerflügel.

Innereien wie Leber, Nieren, Herz, Milz und Lunge sind ebenfalls wichtige Bestandteile.

Die Leber ist ein zentraler Lieferant für Vitamin A und Kupfer. Herz gilt als besonders taurinhaltig, was für Katzen essenziell ist. Gemüse und Obst können in kleinen Mengen enthalten sein, vor allem um Ballaststoffe und bestimmte Vitamine bereitzustellen. Der Bedarf an Kohlenhydraten ist bei Katzen jedoch gering.

Ergänzungsmittel können ein Bestandteil der B.A.R.F.-Fütterung sein. Dazu gehören beispielsweise Öle wie Fischöl, das Omega-3-Fettsäuren liefert, sowie Taurin, das vor allem dann ergänzt werden muss, wenn nicht ausreichend Herz verfüttert wird.

Auch Vitamine wie Vitamin E oder der B-Komplex sowie bestimmte Mineralstoffe können notwendig sein. Die Möglichkeit der Supplementierung ist ein wesentlicher Unterschied zwischen der B.A.R.F.-Methode und der Frankenprey Methode, die in der Regel keine Zusätze vorsieht.

Für eine ausgewogene Ernährung ist es wichtig, dass die einzelnen Komponenten im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Fehler bei der Auswahl oder Zusammenstellung der Bestandteile können zu Mangelversorgungen oder Überdosierungen führen. Die korrekte Verwendung von Knochen oder geeigneten Kalziumquellen ist entscheidend, um das notwendige Kalzium-Phosphor-Verhältnis zu erreichen.

Auch der Taurinengehalt kann stark schwanken, je nachdem, welche Fleischsorten verwendet werden und wie frisch sie sind. Die Zusammenstellung einer B.A.R.F.-Ration sollte daher sorgfältig erfolgen.

Bei Unsicherheiten sollte ein Tierarzt hinzugezogen werden, insbesondere wenn eine Katze gesundheitliche Probleme hat oder spezielle Bedürfnisse besteht.



Die Frankenprey Methode (Beutetierprinzip)

Die Frankenprey Methode, auch bekannt als Prey Model Raw (PMR) oder Whole Prey Model, ist eine Form der Rohfütterung, die möglichst genau die natürliche Beute einer Katze nachbilden soll. Dabei werden keine ganzen Beutetiere verfüttert, sondern Fleisch, Organe und Knochen in bestimmten Verhältnissen kombiniert.

Ziel ist eine Zusammensetzung, die der Nährstoffstruktur kleiner Beutetiere wie Nagetiere oder Vögel entspricht. Der Name „Frankenprey“ bezieht sich auf das Prinzip, aus verschiedenen Teilen ein vollständiges Beutetier nachzubauen.

Die Methode orientiert sich an klaren Verhältnissen, die über einen bestimmten Zeitraum erreicht werden sollen. Typischerweise wird ein Verhältnis von 80/10/10 oder 80–84/6/5/5 empfohlen. Dabei bestehen etwa 80–84 Prozent aus Muskelfleisch. Zwischen 6 und 10 Prozent entfallen auf rohe, essbare Knochen.

Fünf Prozent bestehen aus Leber und fünf Prozent aus anderen sekretorischen Organen wie Nieren, Milz oder Bauchspeicheldrüse. Diese festen Vorgaben stellen einen wesentlichen Unterschied zur B.A.R.F.-Methode dar, die flexibler aufgebaut ist.

Die Grundlage für die verwendeten Verhältnisse liegt in der durchschnittlichen Zusammensetzung kleiner Beutetiere. Muskelfleisch liefert Protein, Aminosäuren und wasserlösliche Vitamine.

Rohe Knochen stellen Kalzium und Phosphor in einem natürlichen Verhältnis zur Verfügung. Die Leber enthält fettlösliche Vitamine wie Vitamin A sowie bestimmte wasserlösliche Vitamine.

Andere sekretorische Organe tragen weitere essenzielle Nährstoffe bei. Durch die Nachahmung dieser natürlichen Verteilung soll ein ausgewogenes Nährstoffprofil erreicht werden, ohne synthetische Supplemente einzusetzen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Frankenprey Methode ist die Vielfalt. Es wird empfohlen, über längere Zeiträume verschiedene tierische Proteinquellen einzusetzen. Dazu gehören Huhn, Pute, Rind, Lamm, Kaninchen oder Wild. Auch die Variation der Organfleischsorten ist von Bedeutung.

Ein breites Spektrum an Proteinen soll sicherstellen, dass die Katze langfristig mit allen wichtigen Nährstoffen versorgt wird. Taurinreiche Teile wie Herz, dunkles Geflügelfleisch oder Leber spielen eine besondere Rolle.

Pflanzliche Bestandteile oder synthetische Ergänzungsmittel werden bei Frankenprey in der Regel nicht eingesetzt. Manche Befürworter nutzen jedoch Fischöl, um die Versorgung mit Omega-3-Fettsäuren zu verbessern. Die Fütterung erfolgt meist in größeren Stücken, um das natürliche Zerbeißen zu fördern und die Zahngesundheit zu unterstützen. Das Zuschneiden der Fleisch- und Knochenstücke gehört damit zu den typischen praktischen Anforderungen dieser Methode.

Die strikte Einhaltung der Verhältnisse und der Verzicht auf Ergänzungen erfordern eine präzise Planung. Fehler in der Zusammensetzung können zu Nährstoffungleichgewichten führen. Dies gilt insbesondere für das Verhältnis von Muskelfleisch zu Organen oder für die Menge der Knochen.

Auch der Fettgehalt spielt eine Rolle, da sehr mageres Fleisch gegebenenfalls eine zusätzliche Fettquelle braucht, um den Energiebedarf der Katze zu decken. Wie bei jeder Rohfütterung sollte bei Unsicherheiten ein Tierarzt hinzugezogen werden, vor allem wenn gesundheitliche Auffälligkeiten bestehen oder eine Katze spezielle Ernährungsanforderungen hat.



Hygiene ist das A und O bei der Rohfütterung

Ernährungsphysiologische Bedürfnisse von Hauskatzen und Rohfütterung

Hauskatzen sind obligate Karnivoren und haben besondere Ernährungsbedürfnisse, die für ihre Gesundheit und Langlebigkeit berücksichtigt werden müssen. Sie benötigen eine proteinreiche Ernährung, da sie Protein im Gegensatz zu vielen anderen Tierarten als primäre Energiequelle nutzen.

Bestimmte Aminosäuren und Fettsäuren können sie nicht selbst in ausreichender Menge synthetisieren und müssen daher über tierische Bestandteile der Nahrung aufgenommen werden. Dazu gehören Taurin, Arachidonsäure, Vitamin A, Vitamin D und verschiedene B-Vitamine.

Taurin ist eine essenzielle Aminosäure, die vor allem in tierischem Gewebe vorkommt. Es ist für die Herzfunktion, das Sehvermögen und die Fortpflanzung notwendig. Katzen können Taurin nur in sehr begrenztem Umfang selbst herstellen und sind daher auf eine ausreichende Zufuhr angewiesen. Rohes Fleisch, vor allem Herz und dunkles Geflügelfleisch, ist eine natürliche Taurinquelle.

Arachidonsäure ist eine essenzielle Fettsäure, die ausschließlich in tierischen Fetten vorkommt und für verschiedene Stoffwechselprozesse benötigt wird. Katzen benötigen außerdem vorgeformtes Vitamin A aus tierischen Quellen, da sie Beta-Carotin aus Pflanzen nicht in verwertbares Vitamin A umwandeln können.

Vitamin D wird ebenfalls überwiegend über tierische Nahrung aufgenommen, da Katzen es nicht in ausreichendem Maß selbst bilden. Niacin (Vitamin B3) ist ein weiteres Beispiel für einen Nährstoff, bei dem Katzen einen hohen Bedarf haben und nur begrenzt selbst synthetisieren können. Vitamin B12 (Cobalamin) ist vor allem in tierischen Proteinen enthalten und spielt eine wichtige Rolle im Energiestoffwechsel.

Besondere Bedeutung hat das Verhältnis von Kalzium zu Phosphor, das für den Knochenstoffwechsel und andere Körperfunktionen entscheidend ist. Fleisch enthält viel Phosphor, aber wenig Kalzium. Für eine ausgewogene Ernährung muss daher eine geeignete Kalziumquelle vorhanden sein, beispielsweise durch rohe Knochen oder ein entsprechendes Supplement. Das ideale Verhältnis liegt bei etwa 1,1:1 bis 1,5:1.

Eine einseitige Ernährung mit zu viel Phosphor kann langfristig zu gesundheitlichen Problemen führen. Essenzielle Fettsäuren sind ebenfalls wichtig, insbesondere Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren. Arachidonsäure aus tierischen Quellen ist für Katzen unverzichtbar. Omega-3-Fettsäuren wie EPA und DHA, die in Fischöl vorkommen, können zusätzliche Vorteile für Haut, Fell und entzündungshemmende Prozesse bieten.

B.A.R.F. und die Frankenprey Methode versuchen, diese spezifischen Anforderungen zu berücksichtigen, indem sie rohes Fleisch als Hauptquelle für Proteine und andere Nährstoffe verwenden. Beide Methoden setzen auf die Einbeziehung von Organen, um die Versorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen zu gewährleisten.

Die Verwendung von Knochen ist in beiden Systemen ein zentraler Bestandteil, um das Kalzium-Phosphor-Verhältnis auszugleichen. B.A.R.F. ermöglicht ergänzende Supplemente, um eventuelle Lücken zu schließen, während die Frankenprey Methode auf die korrekte Zusammensetzung tierischer Bestandteile setzt und dabei weitgehend auf synthetische Zusätze verzichtet.

Manche Anhänger ergänzen jedoch Fischöl, um die Versorgung mit Omega-3-Fettsäuren sicherzustellen.

Da die Nährstoffgehalte von Fleisch je nach Tierart, Fütterung und Verarbeitung stark variieren können, ist eine sorgfältige Planung wichtig. Unsicherheiten über die ausreichende Versorgung der Katze, insbesondere bei Taurin, Vitamin D oder der Kalziumzufuhr, sollten mit einem Tierarzt besprochen werden.



Fleisch mit hohem Taurinanteil

Praktische Umsetzung der B.A.R.F.-Fütterung bei Katzen

Die Umstellung einer Katze auf eine B.A.R.F.-Diät sollte immer schrittweise erfolgen, um Verdauungsprobleme zu vermeiden. Eine langsame Anpassung über mehrere Wochen ist sinnvoll. Häufig wird zunächst ein kleiner Anteil des rohen Futters mit dem bisherigen Futter gemischt und dieser Anteil allmählich erhöht.

Alternativ kann das rohe Futter in einem separaten Napf angeboten werden. Besonders bei wählerischen Katzen können unterschiedliche Konsistenzen, leichtes Anwärmen des Futters oder schmackhafte Toppings helfen. Während der gesamten Umstellungsphase ist es wichtig, den Kot der Katze zu beobachten, um mögliche Unverträglichkeiten frühzeitig zu erkennen. Bei anhaltenden Beschwerden sollte die Fütterung durch einen Tierarzt überprüft werden.

Die Zusammenstellung einer ausgewogenen B.A.R.F.-Ration hängt vom individuellen Bedarf der Katze ab. Eine häufig genannte Richtlinie sind etwa 2 bis 3 Prozent des Körpergewichts pro Tag, angepasst an Alter, Aktivitätsniveau und Gesundheitszustand.

Kitten haben aufgrund ihres Wachstums einen höheren Bedarf. Eine typische Zusammensetzung besteht aus 80 bis 95 Prozent tierischen Bestandteilen, darunter Muskelfleisch, Organe, Knochen und Fett. Ergänzend können 5 bis 20 Prozent Obst oder Gemüse enthalten sein, wobei diese Bestandteile optional sind.

Einige Quellen empfehlen eine Einteilung von 70 Prozent Muskelfleisch, 10 Prozent Knochen, 10 Prozent Organen und 10 Prozent Obst, Gemüse oder Milchprodukten. Eine möglichst große Vielfalt an Fleisch- und Organarten unterstützt eine umfassende Nährstoffversorgung.

Das Kalzium-Phosphor-Verhältnis muss ausgewogen sein, wofür Knochen oder geeignete Kalziumquellen notwendig sind. Taurinreiche Lebensmittel oder ein Taurin-Supplement sollten ebenfalls berücksichtigt werden. Essentielle Fettsäuren können über geeignete Öle ergänzt werden.

Die Risiken einer B.A.R.F.-Fütterung ergeben sich insbesondere dann, wenn die Diät nicht korrekt zusammengestellt ist. Fehler in der Nährstoffverteilung können zu Mängelscheinungen oder Überversorgungen führen. Rohes Fleisch kann zudem Bakterien wie Salmonellen, Listerien, E. coli, Campylobacter oder Clostridium enthalten. Diese können sowohl für Katzen als auch für Menschen ein Risiko darstellen.

Die Gefahr innerer Verletzungen durch Knochen besteht vor allem bei gekochten Knochen, die leicht splittern. Rohe Knochen gelten als sicherer, können aber trotzdem ein Risiko bergen. Rohes Fleisch kann Parasiten wie Toxoplasma gondii enthalten, die durch Einfrieren reduziert werden können. Eine Ernährung, die stark auf rohem Fisch basiert, kann zu einem Thiaminmangel führen, da roher Fisch Thiaminase enthält.

Bei anhaltenden Auffälligkeiten oder gesundheitlichen Problemen sollte immer ein Tierarzt hinzugezogen werden.



Calcium zu Phosphor zwischen 1,2:1 bis 1,5:1

Anwendung der Frankenprey Methode in der Praxis

Die praktische Umsetzung der Frankenprey Methode erfolgt, indem die Zusammensetzung kleiner Beutetiere wie Mäuse, Vögel oder Kaninchen möglichst genau nachgebildet wird. Geeignet sind verschiedene Arten von Muskelfleisch wie Huhn, Pute, Rind, Lamm, Kaninchen oder Wild. Auch Herz und Mägen gehören zum Muskelfleischanteil. Rohe, fleischige Knochen wie Hühnerhälse, -flügel oder -rücken sowie Kaninchenrippen dienen als Kalziumquelle.

Leber wird als gesonderter Bestandteil gefüttert, ergänzt durch andere sekretorische Organe wie Nieren, Milz oder Bauchspeicheldrüse. Zusätzlich können ganze Beutetiere wie Eintagsküken, Mäuse, Wachteln oder kleine Fische eingesetzt werden. Die Größe der Beutetiere oder -teile sollte an die Katze angepasst werden, damit eine sichere Aufnahme möglich ist.

Die Nährstoffversorgung wird sichergestellt, indem das Verhältnis von 80–84 Prozent Muskelfleisch, 6–10 Prozent Knochen, 5 Prozent Leber und 5 Prozent anderen sekretorischen Organen im Laufe eines bestimmten Zeitraums erreicht wird. Dieses Verhältnis muss nicht bei jeder einzelnen Mahlzeit exakt eingehalten werden.

Es kann über mehrere Tage oder eine Woche hinweg ausgeglichen werden. Eine große Vielfalt an tierischen Proteinquellen ist wichtig, um ein breites Spektrum an Nährstoffen abzudecken.

Es wird empfohlen, mindestens drei bis vier verschiedene Fleischsorten einzusetzen. Die Rotation verschiedener Organfleischsorten aus unterschiedlichen Tierarten trägt ebenfalls zu einer umfassenden Nährstoffversorgung bei.

Taurinreiche Fleischsorten wie Herz, dunkles Geflügelfleisch oder Leber sollten regelmäßig eingeplant werden. Da sehr mageres Fleisch den Energiebedarf nicht immer decken kann, kann bei Bedarf eine zusätzliche tierische Fettquelle notwendig werden.

Die Fütterung erfolgt in der Regel in Stücken, was das natürliche Kauverhalten unterstützt und zur Zahngesundheit beiträgt. Die Vorbereitung umfasst das Zuschneiden von Fleisch und Knochen in geeignete Größen. Das Einfrieren der Bestandteile für mehrere Tage kann helfen, bestimmte Parasiten abzutöten.

Manche Halter setzen kleine Mengen tierischer Ballaststoffe wie Fell ein, um den natürlichen Aufbau eines Beutetiers noch genauer nachzubilden. Individuelle Vorlieben und die Verträglichkeit der Katze sollten berücksichtigt werden. Bei gesundheitlichen Problemen oder Auffälligkeiten sollte die Fütterung durch einen Tierarzt überprüft werden.



B.A.R.F.

Frankenprey

Vergleich und Gegenüberstellung von B.A.R.F. und Frankenprey

B.A.R.F. und die Frankenprey Methode sind zwei Formen der Rohfütterung, die beide auf dem Konzept einer biologisch artgerechten Ernährung beruhen. Beide Systeme legen den Schwerpunkt auf rohe tierische Bestandteile wie Muskelfleisch, Knochen und Organe. Ziel beider Ansätze ist es, die natürliche Ernährung von Katzen möglichst genau nachzuahmen.

Beide Methoden können Vorteile wie eine verbesserte Verdauung und eine gute Zahngesundheit bieten, bergen aber auch Risiken, insbesondere wenn die Rationen nicht korrekt zusammengestellt werden. Dazu gehören bakterielle Belastungen, ein unausgewogenes Nährstoffverhältnis oder eine unzureichende Versorgung einzelner essenzieller Nährstoffe. Bei Unsicherheiten sollte die Fütterung durch einen Tierarzt überprüft werden.

Ein wesentlicher Unterschied besteht in der Verwendung von pflanzlichen Bestandteilen und Supplementen. B.A.R.F. erlaubt den Einsatz von Gemüse, Obst und synthetischen Ergänzungsmitteln. Dies ermöglicht eine flexible Anpassung der Ration, erfordert jedoch ein gutes Verständnis für Nährstoffe und ihre Funktionen.

Die Frankenprey Methode schließt pflanzliche Bestandteile und künstliche Zusätze weitgehend aus. Sie konzentriert sich auf die genaue Nachbildung eines Beutetiers anhand spezifischer Verhältnisse von Fleisch, Knochen und Organen. Dadurch folgt Frankenprey einem festen Schema, bietet aber weniger Spielraum für individuelle Anpassungen.

Ein weiterer Unterschied ergibt sich aus den jeweiligen Fütterungsformen. Die Frankenprey Methode verwendet häufig größere Fleisch- und Knochenstücke, was das Kauen fördert und die Zahngesundheit unterstützen kann. B.A.R.F. kann ebenfalls in Stücken verfüttert werden, umfasst aber häufig auch gewolfte Bestandteile, was für manche Katzen leichter zu fressen ist.

Die Flexibilität von B.A.R.F. macht es für einige Halter leichter zugänglich, während Frankenprey oft eine steilere Lernkurve erfordert, da die Verhältnisse genau eingehalten werden müssen. Für Katzen, die empfindlich auf bestimmte Bestandteile reagieren oder spezielle Ernährungsbedürfnisse haben, bietet B.A.R.F. durch die Möglichkeit der Supplementierung mehr Anpassungsmöglichkeiten.

Die Vor- und Nachteile beider Methoden lassen sich wie folgt beschreiben:

B.A.R.F. gilt als flexibel, da verschiedene Bestandteile und Supplamente verwendet werden können. Dies erleichtert die Anpassung an individuelle Bedürfnisse, erfordert aber Fachwissen, um eine ausgewogene Ernährung sicherzustellen.

Fehler bei der Supplementierung können zu Überdosierungen führen. Zudem ist die Einbeziehung pflanzlicher Bestandteile für Katzen als obligate Karnivoren umstritten.

Die Frankenprey Methode folgt einem festen Schema und verzichtet weitgehend auf Zusätze. Dadurch nähert sie sich stark der natürlichen Ernährung von Wildkatzen an. Allerdings ist die strikte Einhaltung der vorgegebenen Verhältnisse herausfordernd und erfordert eine große Vielfalt an tierischen Bestandteilen. Die geringe Flexibilität kann bei gesundheitlichen Besonderheiten der Katze ein Nachteil sein.



Wissenschaftliche Studien und Expertenmeinungen zur Rohfütterung

Die wissenschaftliche Forschung zur Rohfütterung von Katzen ist bisher begrenzt. Einige Studien weisen auf ein erhöhtes Risiko bakterieller Kontamination bei kommerziell hergestellten und selbst zubereiteten Rohfuttermitteln hin. Dazu gehören Bakterien wie Salmonellen, Listerien und E. coli.

Diese Keime können sowohl für Katzen als auch für Menschen ein Risiko darstellen. Weitere Untersuchungen deuten darauf hin, dass eine Rohfütterung das Darmmikrobiom beeinflussen und die Kotkonsistenz verändern kann. Es gibt zudem Fallberichte über Nährstoffungleichgewichte bei selbst zusammengestellten Rohdiäten, etwa durch zu geringe Mengen an Organen oder ein falsches Verhältnis von Kalzium zu Phosphor.

Aktuell gibt es keine wissenschaftlichen Belege dafür, dass rohe Diäten generell eine bessere Nährstoffversorgung bieten als hochwertige, gekochte oder industriell hergestellte Komplettfutter.

Veterinärmedizinische Organisationen wie die American Veterinary Medical Association raten aufgrund der gesundheitlichen Risiken ausdrücklich davon ab, rohes oder unzureichend erhitztes tierisches Protein zu verfüttern. Auch die FDA und die CDC warnen vor möglichen Infektionen, die durch den Umgang mit rohem Tierfutter entstehen können.

Tierärzte und Ernährungsexperten empfehlen Rohdiäten im Allgemeinen nicht, da die sichere Umsetzung anspruchsvoll ist und eine genaue Nährstoffbilanzierung erfordert.

Trotz der Skepsis in der Fachwelt gibt es Tierärzte und andere Experten, die die Rohfütterung als potenziell vorteilhaft einstufen, wenn sie korrekt umgesetzt wird. Genannt werden eine verbesserte Verdauung, ein glänzendes Fell oder positive Effekte bei bestimmten gesundheitlichen Problemen. Diese Einschätzungen beziehen sich jedoch ausschließlich auf sorgfältig formulierte und hygienisch einwandfrei hergestellte Rohdiäten.

Ein bekannter Vertreter der Rohfütterung ist Dr. Ian Billinghurst, der das B.A.R.F.-Fütterungsprogramm entwickelt hat. Grundsätzlich gilt jedoch: Sobald gesundheitliche Risiken oder Unsicherheiten auftreten, sollte ein Tierarzt hinzugezogen werden, um mögliche Fehler in der Fütterung auszuschließen.



Tag 1

Tag 2

Tag 6

Tag 5

Tag 4

Weitere wichtige Aspekte der Rohfütterung

Bei der Rohfütterung spielt die Lebensmittelsicherheit eine zentrale Rolle. Rohes Fleisch kann Krankheitserreger wie Salmonellen, Listerien, E. coli oder Campylobacter enthalten. Deshalb ist eine sorgfältige Handhabung notwendig, um das Risiko für Mensch und Tier zu minimieren. Dazu gehören gründliches Händewaschen vor und nach der Zubereitung, die Reinigung und Desinfektion aller Flächen und Utensilien, die mit rohem Fleisch in Kontakt kommen, sowie die getrennte Lagerung von Rohfleisch und anderen Lebensmitteln.

Das Auftauen sollte im Kühlschrank erfolgen oder, wenn notwendig, in der Mikrowelle. Die korrekte Lagerung im Gefrierschrank ist ebenfalls wichtig, damit sich schädliche Keime nicht vermehren. Bei Unsicherheiten zur Hygiene oder bei krankheitsbedingten Risiken sollte ein Tierarzt konsultiert werden.

Die Beschaffung geeigneter Zutaten kann über verschiedene Wege erfolgen. Dazu gehören Supermärkte, Metzgereien, Bauernmärkte, Online-Anbieter oder spezielle Rohfutter-Genossenschaften. Es empfiehlt sich, Fleisch in Lebensmittelqualität zu verwenden und auf die Qualität der Ware zu achten. Fleisch aus Weidehaltung oder in Bio-Qualität wird von manchen Haltern bevorzugt, ist jedoch nicht zwingend erforderlich.

Wichtiger ist eine gute Frische und eine korrekte Kühlkette. Die Lager- und Transportbedingungen der Lieferanten spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Die individuellen Bedürfnisse der Katze müssen bei einer Rohfütterung berücksichtigt werden. Kitten benötigen aufgrund ihres Wachstums eine höhere Menge an Protein, Kalzium und Phosphor als erwachsene Katzen. Ältere Katzen profitieren oft von leicht verdaulichem, hochwertigem Fleisch.

Katzen mit bestehenden Erkrankungen wie Nierenproblemen, Diabetes, Allergien oder entzündlichen Darmerkrankungen können spezielle Anforderungen an die Ernährung haben. In solchen Fällen sollte die Rohfütterung mit einem Tierarzt abgesprochen werden.

Die Anpassung einer Rohdiät an gesundheitliche Besonderheiten erfordert Fachkenntnisse, damit keine zusätzlichen Belastungen entstehen. Das Aktivitätsniveau der Katze beeinflusst ebenfalls den Energiebedarf. Für Katzen mit Futtermittelunverträglichkeiten kann eine Rohfütterung Vorteile bieten, da die verwendeten Zutaten genau bestimmt werden können. Bei gesundheitlichen Veränderungen sollte die Ernährung jedoch immer durch einen Tierarzt bewertet werden.



Schlussfolgerung und Empfehlungen

B.A.R.F. und die Frankenprey Methode sind alternative Fütterungsansätze, die darauf abzielen, Hauskatzen möglichst artgerecht mit einer rohbasierten Ernährung zu versorgen. Beide Methoden orientieren sich an der natürlichen Beute von Wildkatzen, unterscheiden sich jedoch deutlich in ihrer Struktur und Flexibilität.

Während B.A.R.F. auf eine variable Kombination aus Fleisch, Organen, Knochen und optionalen pflanzlichen Bestandteilen setzt und zusätzlich Supplemente zulässt, folgt die Frankenprey Methode einem festen Schema mit klaren Verhältnissen und verzichtet weitgehend auf Zusätze.

Beide Ansätze können potenzielle Vorteile wie eine verbesserte Verdauung oder eine gute Zahngesundheit bieten, bergen jedoch auch Risiken, wenn sie nicht korrekt umgesetzt werden. Dazu gehören bakterielle Kontaminationen oder ernährungsbedingte Ungleichgewichte. Bei gesundheitlichen Auffälligkeiten oder Unsicherheiten sollte ein Tierarzt hinzugezogen werden.

Die wissenschaftliche Fachwelt weist darauf hin, dass Rohfütterung besondere Anforderungen an Hygiene und Nährstoffbilanzierung stellt. Bakterielle Risiken sind höher als bei gekochtem oder industriell verarbeitetem Futter, und Fehler in der Zusammensetzung können schwerwiegende Folgen für die Gesundheit der Katze haben.

Hochwertige kommerzielle Futtermittel bieten eine vollständige, ausgewogene Ernährung und sind für viele Halter eine sichere und praktische Alternative. Wer sich dennoch für eine Rohfütterung entscheidet, sollte sich gründlich informieren und idealerweise einen Tierarzt oder einen spezialisierten Tierernährungsberater hinzuziehen, insbesondere bei Kitten, älteren Katzen oder Tieren mit Vorerkrankungen.

Eine sorgfältige Planung der Rohdiät ist entscheidend, um sicherzustellen, dass alle Nährstoffbedürfnisse in den verschiedenen Lebensphasen der Katze abgedeckt werden.

Dazu gehört auch die Beachtung der individuellen Anforderungen der jeweiligen Katze. Die Entscheidung für oder gegen eine Rohfütterung sollte auf einer realistischen Einschätzung der Vorteile und Risiken beruhen.

Im Mittelpunkt steht stets das Wohlbefinden der Katze.



For your notes

For your notes

For your notes



Cat Man (Booklet's)